

# Wildbader Tagblatt.

Amtsblatt für Wildbad. Tag- und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erstausgabe 1871/72, zusammengefasst von und Friedrichs. Bezugspreis Mk. 9.— vierteljährlich, Mk. 3.— monatlich, frei ins Haus geliefert; durch die Post im inländischen Verkehr Mk. 9.70 mit Postgebühren. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Wildbad annehmen die Buchhändler jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile über dem Raum 25 Pfg., unterhalb des Raumes 40 Pfg., Reklamewerben 1 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Art. 10, bei im Falle des Abnahmeherrn Unfälle wird. Schluss der Anzeigen-Konten am 1. März. Für teure, Aufträge wird besonderer Gehalt übernommen. Mikrofilm Nr. 14 bei der D. A. -Spertheil-Kommunikation. Druckkosten bei der Direction der Druckerei-Verlagsgesellschaft Wildbad.

Anzeigen-Aannahme in Wildbad: Buchhandlung J. Pasche, Wilhelmstraße 99, Fernsprecher 33.

Druck und Verlag der G. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Wildbad.

Nr. 67

Wildbad Dienstag, den 23. März 1920.

1. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 20. März.** Am Freitag Abend fanden in der Niederhalle und in der Rollschubbahn Versammlungen statt, die zur gegenwärtigen politischen Lage Stellung nahmen, und bei denen die drei Mehrheitsparteien zusammenkamen. In der Niederhalle sprachen Stadtrat Hofmann-Ludwigsbafen, Senator Petersen-Damburg und Abg. Danier für den verbündeten preussischen Landwirtschaftsminister. In der Rollschubbahn nahmen Reichsminister Koch, Abg. Lahmann-Dresden für den abgereisten Reichsanstatter, Abg. Zoos-M. Glöckner und Konrad Bauhmann das Wort. Bei den Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, die den freibehafteten Staatsstreik mit seinen unübersehbaren Folgen verdammt, die strengste strafrechtliche Verfolgung verlangt und geschlossene Stellung hinter der verfassungsmäßigen Regierung und Nationalversammlung.

**Stuttgart, 19. März.** Die Reichsregierung hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Auch die öffentlichen Beamten haben fast durchweg abgelehnt, sich den Staatsfeindlichen zur Verfügung zu stellen. Sie hielten treu ihren Eid, den sie auf die Verfassung geleistet haben. Für die gute, verfassungstreue Haltung wird allen Kreisen des deutschen Volkes der warmste Dank der Reichsregierung ausgesprochen. Die Reichsregierung wird mit aller Entschiedenheit und größtmöglicher Raschheit alles tun, um die schweren Folgen des abgeschlossenen Streikens wieder gut zu machen.

**München, 19. März.** Auf vorgestern Abend hatte die hiesige Mehrheitspartei eine Versammlung aufgerufen, die fast bestanden war. Als der Versammlungsleiter mitteilte, daß sich infolge der radikalen Forderungen der Unabhängigen und Kommunisten der Aktionsausschuß der drei sozialistischen Parteien aufgelöst habe, setzte ein so gewaltiger Lärm ein, daß sich der Referent, Abg. Högg (Neu-Ulm), kaum Gehör verschaffen konnte. Inzwischen schritten sich die Radikalen an, die Versammlung zu sprengen. Ihre Redner wurden aber durch Föhlen und Handgreiflichkeiten am Sprechen verhindert, bis die Mehrheitspartei, des wüsten Gebarens müde, den Saal verließ. Danach hielt der Stuttgarter Kommunist Umfried eine maßlose Brandrede gegen alles, was bürgerlich ist, und forderte zum bewaffneten Kampf für die Räuberherrschaft auf. (Es darf nicht wundern, daß der Bolschewismus immer frecher sein darf, erhebt, wenn die Regierungsorgane untätig zusehen, wie die Kommunisten öffentlich zum bewaffneten Kampf für den Umsturz auffordern. Schriftl.)

**München, 19. März.** Der bayerische Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung den Abgeordneten und leitenden Vizepräsidenten, Königbauer (Bayerische Volksp.), zum Präsidenten gewählt.

**Ludwigsbafen, 19. März.** Die Freie Bauernschaft der Pfalz erklärte der Besatzungsbehörde und der Kreisregierung, sie werde in den Generalstreik treten, wenn bis zum 23. März die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben sei. Der Bund der Landwirte der Pfalz erklärte sich mit diesem Beschlusse solidarisch. Von der Staatsanwaltschaft sind Gegenmaßnahmen ergriffen worden.

**Essen, 19. März.** Die Bergarbeiter sind allgemein der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit gefolgt. In folgenden Bergrevieren ist die Arbeit wieder voll aufgenommen: Ost-Riedlinghausen, Nord-Bochum, Essen 3 und Werden. Im Revier Oberhausen ist nur die Reide Kohberg noch ausständig. Aus anderen Revieren sind die Ergebnisse zur Zeit noch nicht festzustellen.

**Berlin, 19. März.** Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei hat sich gegen eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei an der Neubildung des Reichskabinetts ausgesprochen.

**Berlin, 20. März.** Nach den aus Königsberg eingegangenen Nachrichten ist Oberpräsident Wintzig wegen seiner zweifelhaften Haltung gegenüber der Regierung aus der sozialdemokratischen Partei ausgestoßen worden. Der Reichsanstatter Bauer, Minister Müller und Giesberts sind als Vertreter der Regierung nach Berlin gefahren, um mit den Arbeitern zu verhandeln, welche unter linksradikalen Einflüssen Forderungen aufgestellt haben, die u. a. auch gegen die Verfassung und gegen den Friedensvertrag verstoßen.

## Neue Verwirrungsversuche.

Ohne Fühlungnahme mit den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft versuchen unverantwortliche Elemente, die sich hinter revolutionäre Betriebsräte verbergen, in einzelnen Betrieben erneut Stimmung für einen Generalstreik zu machen und ohne genügende Gründe das Wirtschaftsleben zu stören. Für die Leitung, Ausführung und Fortsetzung des Generalstreiks wurde am 15. März eine aus Vertretern der Gewerkschaften und der politischen Parteien zusammengesetzte Streikkommission gebildet, deren Anweisungen und Beschlüsse unbedingt zu beachten und zu befolgen sind, wenn nicht die Arbeiterschaft schwere wirtschaftliche Schädigungen erleiden soll. Wir sind unterrichtet, daß die Streikkommission bisher noch keine Stellung genommen hat, ob irgend welche Maßnahmen zu ergreifen oder nötig sind, um die Arbeiter erneut zum Generalstreik aufzurufen. Die Arbeiterschaft sei deshalb auf das entschiedenste vor übereilten Schritten gewarnt und folge nur den Aufrufen oder Anordnungen, welche von der Streikkommission ausgehen und lasse sich nicht von irgendwelchen „Aktionskomitees“ oder Betriebsräten, die ohne Verständigung mit den Gewerkschaften oder Parteileitungen arbeiten, zu unbefonnenen Schritten verleiten.

## Postschwebung und Zensur.

**Stuttgart, 20. März.** In einem im heutigen „Staatsanzeiger“ veröffentlichten, offenbar von Regierungsseite stammenden Artikel werden eingehend die Gründe dargelegt, die die Einführung der Zensur notwendig erscheinen lassen. Es wird dann den Sprechern in der Nationalversammlung von rechts und links die Befugnis abgeprochen, eine Einrichtung zu kritisieren, von der gerade ihre Parteien einen so ansehnlichen Gebrauch gemacht haben. Der Artikel sucht dann zu begründen, warum auch jetzt noch von der Zensur nicht abgegangen werden kann.

## Abordnungen nach Berlin.

**Stuttgart, 19. März.** Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wurden Abgeordnete der Fraktionen der Mehrheitsparteien, die sich in Stuttgart in Permanenz erklärt haben, zur Orientierung der nicht orientierten Mitglieder in dieser Nacht mit einem Extrazug nach Berlin entandt. Ebenso begaben sich drei Minister nach Berlin, um den Standpunkt der Reichsregierung zu den verschiedenen Fragen und den sogenannten Bedingungen klar zu präzisieren. Die bestimmte Nichtlinie ist, daß an dem verfassungsmäßigen Zustand und an den Verfassungsgarantien keine Änderung eintreten darf. Das Zentrum hat den Abg. Brauns entandt, die deutsch-demokratische Partei den Abg. Staatsrat Daas, der wegen seiner entschlossenen demokratischen Richtung das besondere Vertrauen der Fraktion besitzt. Für die Sozialdemokratie soll der Abg. Scheidemann nach Berlin gereist sein, mit dessen Rede die Mehrheit seiner Fraktion sich nicht identifiziert.

## Die Forderungen der Gewerkschaften.

**Berlin, 20. März.** Die Generalkommission der Gewerkschaften hat an die Regierung folgende Bedingungen gestellt: Sofortige Zurückziehung, Entwaffnung und Befreiung der meuteren Truppen, Maßregelung der Beamten, die sich Kapp zur Verfügung gestellt haben, Auflösung aller gegenrevolutionären Formationen, Bildung von Sicherheitsstruppen aus organisierten Arbeitern, schnelle Demokratisierung der Verwaltung unter Heranziehung der Arbeitnehmer, Entfernung aller reaktionären Beamten aus allen Stellen der Regierung und Verwaltung, sofortige Sozialisierung des Bergbaus und der Kraftgewinnung, schleuniger Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer sozialer Dienste, die den Arbeitnehmern Gleichberechtigung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht gewährleisten, Verschärfung bei der Neubildung der Regierung sich mit den Gewerkschaften zu verständigen.

## Gefährliche Störungen des Eisenbahnverkehrs.

**Berlin, 20. März.** Der Eisenbahnverkehr konnte nur in äußerst beschränktem Umfang aufrecht erhalten werden. Auf den Vorortstationen, die von Kernzügen berührt werden, wurden die Eisenbahnbeamten gezwungen, die Maschinen zu verlassen. Die Ostbahn ist gänzlich gesperrt. Es erwies sich als unmöglich, die aus der Provinz kommenden Züge nach Berlin heranzubringen, da die Vorortbahnhöfe mit Lebensmittelzügen und Güterzügen verstopft sind. Wie aus Thüringen gemeldet wird, ist die Eisenbahnstrecke Frankfurt-Berlin kurz vor Gotha gewaltam unterbrochen worden. In einem Telegramm des Vollzugsausschusses Subl an die Bahndirektion verlangt der Vollzugsausschuß die Einstellung des Eisenbahnverkehrs auf den nach Subl führenden Strecken aus Besorgnis, es könnten Truppen hertransportiert werden.

## Roskes Bereitschaft zur Gegenwehr.

**Berlin, 19. März.** Wie nachträglich verlautet, hatte Reichswehrminister Roske und der frühere Kriegsminister Reinhardt die Absicht, die aus Döberitz gegen Berlin heranziehenden Truppen in der Nacht zum Samstag niederzukämpfen. Die Regierung hat jedoch, um das vorauszuverhüten große Blutvergießen zu vermeiden, angeordnet, daß die Kämpfe unterbleiben. — Wie erzählt wird, hat General Wittwig der Regierung seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort angezeigt mit der Bemerkung, er stehe der Regierung zur Verfügung und sei bereit, die Konsequenzen seiner Handlungen zu tragen.

## Ein Aufruf Seckts.

**Berlin, 20. März.** Generalmajor von Seckt erläßt folgenden Aufruf: Die Reichswehrtruppen sind fest in der Hand ihrer Führer. Sie stehen ebenso wie die Sicherheitspolizei geschlossen unter meinem Befehl hinter der verfassungsmäßigen Regierung. Ich habe auf Befehl der Regierung den Oberbefehl in Berlin und im Bereich des Reichswehrtruppenkommandos 1 (Brandenburg, Sachsen-Volkstaat und Saale-Provinz, Ostthüringen, Westfalen, Schleswig-Holstein, Pommern, Schlesien, Ost- und Westpreußen) übernommen.

## Der Kampf gegen den Umsturz von links.

**Nürnberg, 19. März.** Seit vergangener Nacht ist über das Gebiet von Nürnberg und Firth der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

**Köln, 20. März.** Die Kämpfe um die Räterepublik haben mit Ausnahme des besetzten Gebiets das ganze Bergische Land ergriffen. Nachdem gestern die Unabhängigen und Kommunisten in schweren Kämpfen in Barmen-Elberfeld die Oberhand gewonnen hatten, geht nunmehr der Sturm auf Remscheid los, wo Reichswehr und Sicherheitsstruppen zusammengezogen sind. Remscheid gleicht einer belagerten Festung. In der vergangenen Nacht setzten sehr lebhaft Kämpfe ein, die zur Stunde noch andauern. In Wipperfurth trafen gestern früh 8 Kommunisten im Auto aus Dagen ein, sie zwangen die Arbeiter mehrerer Fabriken zur Einstellung der Arbeit. Nachdem sie alle Betriebe geschlossen hatten, führen sie mit der Drohung, bald wiederzukommen, wieder ab.

## Ausland.

**Spinal, 19. März.** Das Kriegsgericht verurteilte den Feldwebel Mühl zu drei Jahren Zuchthaus. Er war beschuldigt, daß er französische Gefangene schlecht behandelt habe. Er war seinerzeit in Rehl verhaftet und dann nach Frankreich gebracht worden.

**Paris, 19. März.** Präsident Deschanel sagte heute mittag bei einem Frühstück, das ihm zu Ehren die englisch-amerikanische Presse in Paris gegeben hatte, in seiner Tischrede: Arbeiten wir daran, das Vertrauen zwischen unseren drei Ländern zu entwickeln. Die Ergebnisse, die sich plötzlich in Deutschland abgespielt haben, hatten überrascht und gezeigt, wie wir vor dem Standhalten unserer Freundschaft abhängig sind, wenn wir nicht die Früchte unseres Sieges verlieren und den Frieden unsicher machen wollen. — Der „Temps“ sagt in seinem Leitartikel gestern Abend, es sei sicher, daß die Regierung Bauer über diese Ereignisse Spartacus und Marschall Hindenburg verbanke. Das Blatt kommt zu einem Ergebnis, das in Widerspruch steht zu seinen Betrachtungen der letzten Tage. Es

sagt nämlich, daß sobald wie möglich die Summe festgesetzt werden müsse, die Deutschland bezahlen müsse. Denn wenn dies nicht geschehe, dann werde wohl eine Anleihe auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Der „Temps“ gibt sogar zu, daß, wenn man Deutschland wieder zur Arbeit bringen wolle, man ihm Nahrungsmittel bringen müsse. Denn bei dem schlechten Stand der Mark sei es kaum möglich, daß Deutschland seine Beziehungen zum Ausland für den Export ausbilden könne. **Mailand, 19. März.** Die Friedensstärke des italienischen Heeres wird nach dem Programm des neuen Ministeriums auf 220.000 Mann herabgesetzt, die in 10 statt 15 Armeekorps eingeteilt werden. Die Dienstzeit wird auf 8 Monate beschränkt.

## Man braucht uns doch.

Zweimal bereits seit Kriegsende brachte ein holländisches Dampfer deutsche Ware, darunter speziell Porzellan, Steingut, Glas, Spielwaren und Chemikalien nach dem lyrischen Hafen Beirut. Die französische Militärkommission untersagte zunächst das Verschicken der deutschen Waren und holte sich dadurch eine fürchterliche Blamage. Einflußreiche frühere Kaufleute protestierten nämlich ganz energisch gegen dieses Verbot und erbrachten den Beweis, daß Frankreich diese Waren, die man in Syrien unbedingt brauche, nicht liefern könnte. Das Verbot mußte daraufhin zurückgezogen werden; die Waren wurden geloscht. In hoffnungsarmer Zeit ein zukunftsreiches Zeichen, daß keine politische Macht Deutschlands wirtschaftliche Kraft unterdrücken kann, wenn es sich selbst nicht vernichtet.

## Australische Liebeshändel.

Der frühere deutsche Konsul von Queensland, Dr. Dirschfeld, ist am 13. November 1919, wie der „Zeitgeist“ der „Auslanddeutsche“, der Stuttgarter Halbmonatsschrift geschrieben wird, abermals verhaftet worden, nachdem er erst im 2. November aus dem Konzentrationslager entlassen worden war. Gegen diese Entlassung hatten Soldatenvereinigungen protestiert, denen der Premierminister Hughes auch brav nachgegeben hat. Der deutsche Konsul zählte vor dem Kriege nicht nur zu der besten Gesellschaft Australiens und war ein warmer persönlicher Freund des früheren Gouverneurs Sir M. Gregor, seine Frau war eine Australierin aus der Hochfinanz von Brisbane, wo er seit 20 Jahren wohnte, er war auch 25 Jahre lang ehrenamtlich Chefarzt der internen Abteilung des Brisbane Hospitals und hat sich als solcher große Verdienste erworben. Man machte ihn zum Professor der Brisbane Universität und er wurde vom Gouverneur zum lebenslänglichen Mitglied des Queensland Oberhauses ernannt. Das alles war vor dem Kriege — heute ist er „Dunne“ und wird als solcher behandelt!

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Die Bauwerkmeisterprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden Adolf Schanz in Sprollenmühle-Wildbad.

**Neuenbürg, 22. März.** Als letzter der in französischer Kriegsgefangenschaft Schmachtenden ist am Samstag Abend Leutnant Otto Baumann, Sohn des Herrn Schulrats Baumann, hier, über die Schweiz in die Heimat zurückgekehrt. Nun steht noch ein Kriegsgefangener aus, Arthur Molitor, der in Sibirien auf den Tag seiner Befreiung wartet, die, wie wir alle hoffen, nicht mehr fern sein möge.

**Wildbad, 19. März.** (Seht nach den Beerenanlagen.) Nun ist es Zeit, in den Beerenanlagen zu arbeiten. Besonders lohnt sich die Bornahe einer Düngung mit Latrine, die in flüssigen Zustand den Sträuchern zugeführt wird. Der Erfolg wird sich in großartigen reifen Erträgen zeigen. Auch das Ausschneiden des alten Holzes muß nunmehr erfolgen. Die alten Triebe und Schößlinge sind ganz unten am Boden abzutrennen. Es ist überhaupt vorteilhaft, nicht zu dicke Beerensträucher zu ziehen. Dann kann Licht und Sonne gut herein, die Beschattung durch das Laub wird nicht zu stark und die Früchte werden entwicklungsfähiger und gleichmäßiger reif. In verlassenem Weinarten lohnt sich eine Beerenanlage sehr. Der Boden muß jedoch gut geschochen werden und der Beerenzüchter darauf sehen, daß er gute Stedlinge und Sträucher von reichlich tragenden Sorten bekommt. Versetzt ist es fast immer, Beerensträucher von weither zu beziehen. Am besten gedeihen die Sorten, die in der Gegend sich schon akklimatisiert haben. Sie tragen bei guter Düngung und Bearbeitung jedes Jahr, füllen die Einnachkäfen der Hausfrau (sofern man Zucker hat) und geben guten Saft in den Keller.

**Wildbad, 19. März.** (Arme Bienen.) Die Bienenwölfer erhalten dieses Jahr nur 1½ Kilogramm Zucker gegen 8 Kilogramm im Vorjahr für jedes nachgewiesene überwinterte Bienenvolk. Das bedeutet den Untergang vieler Bienen.

**Gerresheim, 20. März.** (Erwachte Gauner.) Die beiden Spitzhüben, die vor einigen Tagen eine Villa anraubten, sind in Baden-Baden beim Verkauf ihrer Diebesbeute erwischt worden.

**Wildbad, 22. März.** Gestern Abend hielt der Evangelische Junglingsverein im Saale der „Alten Linde“ eine Abendunterhaltung ab. Kaum konnte der Saal die Masse der Besucher fassen und ein großer Teil mußte mangels Sitzgelegenheit stehen. Die Erwartungen noch weit übertraffen, hauptsächlich auf musikalischem Gebiet. Die Overturen zu „Ruf von Bagdad“ und „Weiße Dame“, sowie die Pianoforte aus „Aust“ und „Martha“ wurden sehr fein zu Gehör gebracht und bewiesen eine außerordentliche Schöpfung Herr Bronold bewies sich hierbei als Meister der Violine. Aber auch die Herren Großmann, Wengert, Fischer, sowie die Damen Fräulein Schuffele, Fräulein Fischer und vor allem Fräulein Hammer am Klavier, bewiesen großes Können. Lebende Bilder aus dem Leben unserer Kriegsgefangenen, sowie Pyramiden und turnerische Übungen, vorgeführt von der Turnerische des Vereins, verschönerten den Abend ungemein und gaben ein Bild von der Vielseitigkeit des Gebotenen. Zwei von Herrn Stadtvikar Fösch selbst verfasste und in Szene geführte Theaterstücke „Wie Herr Privatier Maier in den Junglingsverein ging“ und „Der Wikar als Einbrecher“ erregten große Beifall, bewiesen aber gleichzeitig, welche thätiger und humorvoller Herr dem Verein als Führer



vorsteht. Nur Worte der Anerkennung und des Dankes für diesen schönen und selten gemessenen Abend waren von Seiten der Erzherrinnen zu hören. Wünschen wir dem Verein zu seinen gemeinnützigen Bestrebungen alles Gute.

W. F.

Waldbad, 20. März. Wie wir erfahren, ist Herr Dr. med. Leyer im Hinblick auf seine hervorragenden Verdienste die, er um die Deutsche demokratische Partei erworben hat, zum Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe dieser Partei in Waldbad ernannt worden.

### Württemberg.

Regeld, 21. März. (Ein gefährliches Experiment.) Zwei junge Leute von Oberweiler waren mit Stockholzpfeilen beschäftigt. Ein Stumpfen schlug die elektrische Hochspannungsladung ab. Es entstand ein Brand, den einer von den beiden dadurch zu löschen suchte, daß er mit der Axt auf den Draht einschlug. Er wurde vom elektrischen Schlag zu Boden geschleudert, war längerer Zeit bewusstlos, kam aber schließlich mit dem Schreden davon.

Stuttgart, 20. März. (In Schutzhaft.) Mit Rücksicht auf die Gefahr, die das öffentliche Auftreten des Wanderredners Häuser in der gegenwärtigen Zeit für die öffentliche Ordnung und Sicherheit mit sich bringt, wurde über Häuser die Schutzhaft verhängt. Er befindet sich bereits in öffentlichem Gewahrsam.

Stuttgart, 21. März. (Keine Sonntagsausgaben mehr.) Das Neue Tagblatt, die Süddeutsche Zeitung und der Schwäbische Merkur haben sich wegen der Papiernot und sonstigen Schwierigkeiten veranlaßt, von jetzt ab vorerst die bisher in der Nacht vor und nach den Sonntagen hergestellten Ausgaben zu vereinigen und diese als eine Sonntag-Montag-Morgenausgabe erscheinen zu lassen.

Dillingen, O. A. Leonberg, 20. März. (Der deutsche Ausverkauf.) Die hiesige Kegel- und Schachgesellschaft wurde an ein holländisches Kartorium verkauft.

Tübingen, 20. März. (Die Schwurgerichtssitzungen des 2. Viertelsjahres) beginnen in Tübingen Dienstag, den 27. April, vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Dr. Raff ernannt.

Heub., 20. März. (Große Umsätze.) Unser Kommunalverband veröffentlicht die Bilanz der Geschäftsjahre von 1915 bis 1919. Interessant sind die Ergebnisse der beiden letzten Rechnungsjahre, in denen ein Gesamtumsatz von mehr als 30 Millionen Mark erzielt wurde.

Oberndorf, 20. März. (Niemand ist mehr sicher.) Bei der fast 80 Jahre alten Näherin Witwe Ade, die trotz ihres hohen Alters noch täglich außer dem Hause ihrer Arbeit nachgeht, wurde eingebrochen. Der Dieb nahm dem alten Mütterchen eine Schachtel mit 600 Mark Silbergeld mit, mit dem die Witfrau keinen Bader hatte treiben wollen, das vielmehr als Notgeld dienen sollte.

### Baden.

Kehl, 19. März. Die Zollhallen am hiesigen Bahnhof werden noch in diesem Monat in Angriff genommen. Die französische Zollhalle wird auf der linken, die deutsche auf der rechten Bahnhofsseite errichtet. — Die hier herrschende sehr große Wohnungsnot ist noch dadurch erhöht worden, daß aufgrund der Verpflichtungen des Friedensvertrags den Offizieren der Besatzungsgruppen mit ihren Familien Unterkunft gewährt wurde. Die Stadtgemeinde hat deshalb mit den Reichsstellen Verhandlungen über den Bau besonderer Offizierswohnungen eingeleitet. Diese Verhandlungen sind nun abgeschlossen. Es werden fünf Gebäude errichtet und das Reich übernimmt die Kosten.

Mühlheim, 18. März. Der Bürgermeister von Bamloch war auf der Rabenjagd. Als er beim Heimkehren auf das Fuhrwerk seines zukünftigen Schwagers aufsteigen wollte, entlud sich sein Gewehr und tötete den Schwager augenblicklich. Ohne große Fahrlässigkeit wäre der Unglücksfall nicht vorgekommen.

Freiburg, 19. März. Vor dem Schwurgericht hatte sich die 26jährige Dentistin Irma Schubert zu verantworten, die im vorigen Herbst auf dem Schlossberg ihren Geliebten, einen Medizin Studierenden, erschossen hatte. Nach fast neunstündiger Verhandlung verneint die Geschworenen die Schuldfrage, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

Weinheim, 18. März. Raun aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, ist der 20jährige Ernst Dubrier, Sohn des Forstmeisters in Bickelau, berüchtigt. Er spielte mit einer Pistole, die sich plötzlich entlud. Die Kugel drang ihm in den Kopf. An der Wunde starb er am nächsten Tag.

Heidenheim, 18. März. Ein wohlhabender Einwohner hatte in einer Wirtschafft von seinem Gelde gesprochen. Das machten sich einige Gauner zunutze. Sie kamen als angebliche Geheimpolizisten zu einer Zeit, als nur die Mutter des Geldmannes daheim war, und „beschlagnahmten“ eine große

Summe. Nun steht der Ausgeplünderte in der „Heidenheimer Zeitung“ eine Belohnung von 500 Mark auf die Ermittlung der Täter aus.

### Die Vorgänge in Pforzheim und Freiburg.

Pforzheim, 18. März. In der Nacht zum Donnerstag kam es zu Ausschreitungen vor dem Hause des Kaufmanns Otto Rabenberger. In einer Versammlung der Kommunisten war das Gerücht aufgetaucht, daß bei dem Kaufmann Rabenberger Waffen lagerten. Es kam zu einer größeren Menschenansammlung. Steine wurden gegen das Haus geworfen und schließlich drangen die Leute selbst in das Haus ein. Die Menge rief: „Das Maschinengewehr heraus. Schlagt ihn tot“. Rabenberger gab aus einem Karabiner vier Schüsse gegen die über die Treppe Stürmenden ab, ohne daß jemand verletzt wurde. Obgleich der Menge versichert wurde, daß sich kein Maschinengewehr im Hause befinde, zog die Menge nicht ab. Gegen 12 Uhr vielmehr drangen erneut 50 bis 100 Leute in die Geschäftsräume und in die Privatwohnung ein und suchten alles nach Waffen durch. Die Eingedrungenen rissen den Leuten der Einwohnerversammlung die Gewehre weg, eigneten sich auch Munition und einige Handgranaten an. Da die Polizei wie die Einwohnerversammlung sehr zurückhaltend gegenüber der außerordentlich aufgeregten Menge verhielt, so kam es glücklicherweise zu keinen blutigen Ausschreitungen. Nummer wieder erneut wurden aus der Menge heraus die Forderungen nach Auslieferung der Waffen laut. Erst lange nach Mitternacht konnte die Menge zerstreut werden.

Freiburg i. Br., 18. März. Ueber die folgenschweren Zusammenstöße am Dienstag abend liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Danach hatte sich Dienstag abend 8 Uhr eine größere Menschenmenge bei der Karlskaserne versammelt. Aus der Mitte der Menge wurde die Herausgabe einer Reihe von Mitgliedern der Einwohnerversammlung, die in der Kaserne untergebracht sein sollten, verlangt. Das Kasernengitter wurde hierbei gewalttätig eingedrückt. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufenen Schutzmannschaft zerstreute die Menge und ging dann ruhig zur Volkzeitung nach dem Bezirksamt zurück. In diesem Augenblick fiel irgendwo ein Schuß. Als nun einige der Schutzleute stehen blieben, um nach dem Schützen zu sehen, wurde von noch unbekannter Seite eine Handgranate nach den Schutzleuten geworfen. Das Geschöß explodierte und tötete den Wachtmeister Rohrbirch und zwei Zivilisten auf der Stelle. Von den übrigen Schutzleuten wurden mehrere schwer verletzt. Am Bezirksamtgebäude wurden durch den Luftdruck mehrere Fenster Scheiben zerschmettert. In der Engelstraße wurde außerdem ein Zivilist erschossen aufgefunden. Außerdem hatten noch drei Zivilpersonen Verletzungen erlitten. Während der Nacht wurden in verschiedenen Geschäften der Stadt die Schaufenster eingeschlagen und die Auslagen geplündert. Am empfindlichsten scheint das Schuhwarenhaus Soeder betroffen zu sein. Schutzleute und Angehörige der Sicherheitswehr durchzogen während der Nacht die Straßen und nahmen verschiedene Verhaftungen vor. Der getötete Wachtmeister Rohrbirch befand sich 10 Jahre bei der Schutzmannschaft, zuvor diente er sieben Jahre beim Militär.

### Bemerktes.

Blutegel und Zigaretten. Ein junger, bleicher Mann, so schreibt die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, tritt in das Sprechzimmer eines Arztes. Dieser untersucht ihn. „Sind Sie Raucher?“ — „Ich rauche täglich 20 bis 30 Zigaretten!“ — „Was Sie nicht, daß das an Ihrem elenden Zustande schuld ist?“ — „Nicht im geringsten.“ Der Arzt schüttelt den Kopf. Er nimmt aus einem Glase einen Blutegel. „Ich will Ihnen etwas zeigen“, sagte er, „entblößen Sie Ihren Arm.“ Der Zigarettenraucher wies seinen bloßen Arm vor und der Arzt setzte den dünnen schwarzen Wurm darauf. Sofort fing dieser an zu saugen. Er wurde dicker, dann aber kam plötzlich ein krampfhaftes Zucken über ihn, er fiel ab — tot! „Das hat Ihr Blut an dem Tier bewirkt!“ sagte der Arzt. Er nahm den kleinen Körper zwischen Daumen und Zeigefinger. „Sie haben ihn vergiftet!“ — „Ich vermute, daß es kein gesunder Blutegel war“, sagte der Raucher mürrisch. „Der Arzt setzte zwei andere Tiere auf des Jünglings Arm. Wenn diese beiden auch sterben“, sagte der Kranke, „dann rauche ich statt dreißig nur noch zehn.“ Während der beiden letzten Worte zuckte der kleine Blutegel und fiel ab auf seine Knie — tot; und einen Augenblick später fiel auch der andere neben den ersten. „Wie abscheulich“, sagte der junge Mann, „ich bin ja für Blutegel schlimmer als die Best.“ — „Das ist die Wirkung des Giftes in Ihrem Blut, das sich bei allen Zigarettenrauchern findet“, sagte der Arzt. — Der junge Mann war kuriert.

Es wird weiter gestohlen. Im Tunnel zwischen St. Ingbert und Hessel entfaltete sich in der letzten Zeit eine riesige Diebstahlstätigkeit. Dutzende von Personen sprengten mit Hämmer, Meißeln usw. Eisenstücke, sogar eiserne Bogen los, um sie zu verkaufen. Die Polizei, die dem Treiben ein Ende setzte,

stellte fest, daß einzelne Familien in Hessel aus diesen Diebstählen Gewinne, die in Tausende gingen, erzielt haben. Infolge der Raubzüge ist der Tunnel stellenweise durch Einsturz bedroht.

Zwischen Leben und Tod. In eine fürchterliche Lage geriet ein 14jähriger Junge beim Fällen einer mächtigen Pappel in Balgesheim in der Pfalz. Er fiel in den Bach und der Baum über ihn, so daß er zwischen Stamm und Schlamm im Wasser eingeklemmt war. Nur dem Umstand, daß der tiefe Schlamm ihn rasch versinken ließ, verdankte er es, daß er nicht vom Stamme zermalmt wurde. Zuletzt aber sank der Knabe so tief, daß ihm das Wasser bis an das Kinn reichte. Man mußte ihm den Kopf hochhalten, daß er nicht ertrank. Nach zweistündiger schwerer Arbeit erst gelang es, den armen Jungen aus dem Wasser unter dem Stamm herauszuschaffen.

Die Baluta. Die „B. Z.“ erzählt folgenden Scherz: Ein amerikanischer Soldat kam in eine Wiener Bank, legte zehn amerikanische Goldstücke auf den Tisch und fragte: „Wieviel Kronen kann ich dafür haben?“ Der Bankkassier machte eine tiefe Verbeugung und antwortete: „Sobiel Sie haben wollen, Sir!“

### Die Amlagerung der Berufe.

Vielfach herrscht die Meinung in unserem Volke, daß sich nach einiger Zeit alles wieder „einrenken“ und so werden wird, wie es in Friedenszeiten war. Leider sind weite Kreise der Bevölkerung noch immer nicht in diesem, gerade die Wegnahme großer und wichtiger Gebiete nach ihrer wirtschaftlichen Bedeutung richtig zu werten. Deutschland hatte vor dem Kriege einen überseeischen Kolonialbesitz von rund 2600 000 Quadratkilometer. Da das Mutterland des Deutschen Reiches ehemals 540 000 Quadratkilometer umfaßte, so bedeutet das Fehlen der Kolonien eigentlich, daß wir den deutschen Boden fünfmal verloren haben. Alle Kolonial- und Auslandsdeutschen mußten in die Heimat zurückkehren.

Es ist ein üppiges Weizen-, Wein- und Tabakland mit blühender Textil- und Kallindustrie, Lothringen barg in seinen 1800 000 Tonnen umgebenen Erzvorräten Eisen für 130 Jahre. Im Saargebiet schlummert ein Steinkohlebergbau von 45 000 000 Tonnen. Jetzt sind diese Länder in den Händen der Franzosen.

Auf dem um wichtige Provinzen beraubten Boden Deutschlands nun drängt sich eine Menge zusammen, die früher über die ganze Erde verstreut war. Alles strömt in die Großstädte, die nicht mehr in stande sind, den Zustrom zu fassen und den Menschen Arbeit zu geben. Dingen bleiben weite Strecken Ackerland unbestellt, weil die Menschen aus den Großstädten nicht herausgehen können, um die notwendige Arbeit draußen zu verrichten. Sie verlangen aber von der Landwirtschaft, daß sie sie ernähre. Kann man es der Landwirtschaft verdenken, wenn sie sich hiergegen im Sonder- wie im Gesamtinteresse wehrt?

Unter diesen Umständen ist es gebieterische Pflicht, daß wir uns in ganz anderer Weise, als es bisher geschehen, auf die jeweilige Wirtschaftslage einstellen lernen, mit anderen Worten: Wenn die Industrie infolge des Mangels an Rohstoffen noch nicht in stande ist, die Produktion voll wieder aufzunehmen, dann bedeutet es baren Selbstmord, wenn wir es ruhig hinnehmen, daß sich in den Großstädten und Industriezentren hundertaufende von Arbeitslosen zusammenballen, während auf dem Lande Arbeitskräfte fehlen. Es muß allgemeine nationale Ehrscham werden, daß jeder die Arbeit nimmt, die sich ihm bietet. Auch die sogenannten besseren Kreise werden sich in Zukunft nicht mehr scheuen, dürfen — sie tun es zum Teil heute schon nicht mehr — ihre Söhne in einen praktischen Handwerker- oder Siedlerberuf und ihre Töchter in die Stellen von Verkäuferinnen in großen Geschäften zu bringen, in denen häufig viele für weltmännischen Verkehr ungeeignete Kräfte tätig sind. Auch hierzu sind die Anfänge gemacht. Der deutsche Arbeiter meint, er sei und bleibe Proletariat, sein amerikanischer Kollege aber nennt sich stolz: „Knight of labour“ d. h. Ritter der Arbeit. Zu diesem selbstverständlichen Stolz, daß man Arbeiter ist, gleichviel wie und wo, daß man an der Wohlhabend und dem Aufstieg des Landes mitarbeitete, müssen wir Deutsche auch kommen. Die Anschauung, daß jede der Volkswirtschaft und dem Wiederaufbau Deutschlands dienende ehrliche Arbeit äußere und innere Würde verleiht, muß Gemeingut des ganzen Volkes werden.

### Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 21. März. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Die Annahmestelle für Eis- und Frachtgut als Stückgut und Wagenladung ist aufgehoben worden.

Stuttgart, 20. März. Reichswehrminister Kossel hat sich zuversichtlich über die Aussichten auf Herstellung der Ordnung ausgeprochen. — Der Reichsminister des Innern hat zu dem angeblichen „Welfenputsch“ auf Grund telegraphischer Berichte drachlich folgende Anweisung nach Hannover gegeben: Wel-

## Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.  
Von Hermann Schmid.

64. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„D'rauf!“ tönte der gewaltige Ruf des Kihbauers. „Die Tür bricht — noch einen Stoß und wir dringen hinein.“

Zerschmettert krachte in der nächsten Sekunde die Tür hinein, aber zugleich, mit der Schnelligkeit des Augenblicks, vielleicht erschüttert durch die Heftigkeit des letzten Anpralls, neigten die wankenden Balken und Sparren des Daches sich gegen einander und stürzten herab — eine Funken stäubende Glutmasse, welche alles unter sich begrub und in welcher das Geschrei des Dampfenammers erlosch.

Alle Arbeit hielt inne, der Gewalt des Moments gegenüber, vor welchem jede menschliche Tätigkeit in schauerlicher Nichtigkeit erlahme. Einige begleiteten den Einsturz mit einem Ausruf des Schreckens. Andere zogen die Hüte und Mägen, falteten die Hände und sprachen ein Stoßgebet für den Unseligen, der ein schweres Verbrechen in so furchtbar schwerer Weise gebüßt. Bald wich die augenblickliche Erstarung, wie sie gekommen war, und alle stürzten nach dem Gluthaufen, ihn auseinander zu reißen und zu retten, wenn durch ein Wunder noch etwas zu retten sein sollte; nach Verlauf einer halben Stunde war es den vereinten Bemühungen gelungen, auf den Grund zu dringen; man fand einen fast unkenntlichen, schwarzgeglöhten Körper — unweifelhaft lag ein Stück geschmolzenes Silber.

Am Tage darauf hielt ein Schlitten vor dem an der Landstraße weit vom Dorfe vorgeschobenen und ziemlich einsam gelegenen Wirtshause zu Daching, dem letzten Hause, wie man auf der nun verwaisenen Hauptstraße von Egerndorf her aus den Bergen gegen München herankam. Es war früh-jeltes Wasser mit glän-

em, klarem Himmel und tausend und tausend Sonnen und Funken, die auf dem unabsehbar hingehetzten ebenen Schneefeld glitzerten und schimmerten. Unbekümmert um das schöne Schauspiel, den Bindzug nicht achtend, der von Zeit zu Zeit, eine kleine Partie lockern Schnees vor sich her wehete, ziemlich empfindlich von Norden her über die Fläche strich, ging der junge Kihbauer mächtigen Schritts vor dem Hause hin und wider; wer ihn lange nicht gesehen, mochte zweifeln, ob das gesunde Rot seines Angesichts etwas bleicher geworden, oder ob nur das Schneelicht es um einen Ton heller scheinen machte; nicht zu erkennen aber war, daß die Stirn, auf welche die Pelzmütze tief herangezogen war, nicht so wolkenlos auslief, nicht so offen, wie damals, als er Franz an der Kreuzstraße entgegengetreten war. Es mußten ernste Gedanken sein, die ihn beschäftigten, denn manchmal hielt er in seinem Wandeln wie unwillkürlich an, als besorge er sich selbst in der Bilderreihe zu unterbrechen, die an seinem Gemüte vorüberzog; dann beschleunigte er den Schritt wieder, wie wenn es gälte, ein Gussfisches zu halten oder sich zu rasch entschlossenem Handeln aufzuraffen. Mehrmals eilte er dann dem Stalle zu, wo das Gespann gesättigt wurde, und schien unzufrieden, wenn er zurückkehrte, daß die Weiterfahrt sich noch immer verzögerte.

Der Lehrer von Osterbrunn, der, in einen lächtigen Bauernmontel gewickelt, von der Straße herankam, unterbrach ihn in seinen Betrachtungen.

„Nun, wie steht es?“ fragte er, näher tretend. „Ist der Braune wieder im Stande? Können wir bald wieder fort?“

„Es geht“, antwortete der Bauer; „der Gaul ist gestern Nacht bei dem Brande etwas angebrannt worden und hat sich ein bißel verschlagen, scheint's.“ — aber der warme Trunk, den ich ihm eingeschüttet habe, tut seine Schuldigkeit und in einer Viertelstunde können wir uns wieder auf den Weg machen.“

Der Lehrer tat, als wäre er die Rede des Bauern

gar nicht vernommen; er gab sich den Schein, als sei er selbst mit bringenden andern Gedanken beschäftigt, die seine ganze Besinnung in Anspruch nähmen; ein Blick auf Sirens' erregtes Aussehen und die Ursache, seines Gebahrens mochte ihn dazu veranlaßt haben. Er hatte die Ruhe des unfreiwilligen Aufenthalts in dem kleinen einsamen Dorfe zu einem Rundgange durch das Feld benützt und schien vollsat mit dem Gesehenen beschäftigt. „Man kann doch überall und immer etwas beobachten“, sagte er hinzutretend, „wenn man nur die Augen aufmachen will! Da bin ich vor ein paar Jahren hier vorüber gereist, es war im Spätsommer, gerade zum Beginn der Erntezeit, aber mit der Ernte sah es trübselig aus, ein Hagelwetter war tags zuvor über die Gegend gezogen und so weit man sah, war das Getreide geknickt und die Halme in den Boden hineingefallen, daß man nichts erblickte, als schwarze Erde und Stoppeln drinnen.“ — Da war auch ein Apfelbaum, im Wirtsgarten über der Straße, an dem ich schon manches Jahr meine Freude hatte, ein schöner kräftiger Stamm mit einer Rinde so glatt wie Sammet und so glänzend wie Seide, eine Prachtorte, echter Winter-Settiner und war dies Jahr wie übersät gewesen mit der ersten Frucht. — den Baum hatt' es auch böß mitgenommen! Er stand gerade in der Ecke, über welche das Unwetter am ärgsten hingestrichen war. Die halbreifen Früchte lagen zu Hunderten im Grafe herum unter den abgeschlagenen Blättern und Ästen, es war fast kein Baum mehr an den Zweigen, die Rinde war zerkratzt und losgeschält und die meisten von den jungen Fruchttrieben waren geknickt. — So leid es mir tat um den Baum, ich muß ihn beinahe verloren geben! Aber er ist eben tüchtig in der Wurzel, und hat's glücklich überstanden, ich hab' es so eben gesehen; der Baum hat sich wieder erholt, die Rinde ist bis auf ein paar Risse und Narben wieder so glatt wie zuvor, und im nächsten Jahr wird der Baum wieder blühen.“

(Fortsetzung folgt.)



schlicher aus Schutzhaft oder Polizeihaft zu entlassen. Wenn wirklich Verdacht Hochverrats begründet, ordentliches Verfahren einleiten und nötigenfalls richterlichen Haftbefehl erwirken. — Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung tritt am nächsten Montag vormittags 11 Uhr im Reichstag in Berlin zu einer Fraktionsführung zusammen, um zur politischen Lage und zu wichtigen Forderungen Stellung zu nehmen.

München, 20. März. Die Blätter sind heute abend mit einer Sonderausgabe wieder erschienen, nachdem der Buchdruckerstreik beigelegt worden war.

Berlin, 20. März. Dem Reichspostministerium geht vom Fraktionsausschuss des Deutschen Beamtenbundes folgende Mitteilung zu: „In gemeinsamen Vereinbarungen unserer Vertreter mit den Vertretern der Arbeiter- und Angestellten-gewerkschaften, sowie mit den Regierungsparteien haben wir zugestimmt: Der Betrieb ist wieder aufzunehmen.“

Königsberg i. Preußen, 20. März. Der Oberpräsident i. V. v. Hasselt gibt bekannt: Ich habe den Generallandwirtschafts-direktor Kapp von seinen Ämtern suspendiert.

Berlin, 20. März. Bei der Schweizer Volksabstimmung wurde das Volk begehrt auf Verbietung der Spielbanken mit 273 000 gegen 215 000 Stimmen angenommen. Ein Gesetzes-vorschlag für die Schaffung von Lohn- und Einzahlungsgesetzen wurde mit 249 000 gegen 246 000 Stimmen abgelehnt. Die Ergebnisse aus den Vergleichen sind noch unvollständig.

Bern, 20. März. Die Stadt Bern hat durch Volksentscheid die Gemeindebehörde bevollmächtigt, eine Anleihe von 50 Millionen Franken in Amerika aufzunehmen.

**Rückkehr der Regierung nach Berlin.**

Stuttgart, 20. März. Die Reichsregierung verläßt heute abend zusammen mit den Mitgliedern der Nationalversammlung und den fremden Vertretungen in zwei Sonderzügen Stuttgart, um nach Berlin zurückzukehren. Außer dem Reichs-länder Bauer haben auch der Minister des Innern, Müller, und der Reichspostminister, Giesberts, bereits gestern Stuttgart verlassen. Vor der Abreise der Reichsregierung hat der Reichs-präsident Ebert an den württembergischen Staatspräsidenten Bloss und an den Stuttgarter Oberbürgermeister Lautenschlager ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Dank für die freundliche Aufnahme und die große Unterstützung ausdrückt, welche die Regierung und die Nationalversammlung in Stutt-gart fanden.

Die Nationalversammlung nach Berlin einberufen.

Berlin, 20. März. Präsident Hebrant hat folgende Telegramm an die Mitglieder der Nationalversammlung: Ich bitte sämtliche Kollegen, sich am Montag, den 22. dieses Monats in Berlin einzufinden, damit am folgenden Tage die Fraktionen zu Beratungen zusammentreten. Die nächste Plenar-sitzung werde ich vorläufig auf Mittwoch, den 24. dieses Monats, nachmittags, anzuberaumen. Präsident Hebrant.

**Die Mehrheitsparteien zu den Forderungen der Gewerkschaften.**

Berlin, 20. März. Nach einer Mitteilung der Deutschen demokratischen Partei enthält das heute zwischen Vertretern der Mehrheitsparteien und den Gewerkschaften abgeschlossene Ab-kommen die Bestimmung, daß die Vertreter der Regierungsparteien bei ihren Fraktionen für folgendes einzutreten: Ver-ständigung mit den Gewerkschaften bei der Neuordnung der Regierungen im Reich und in Preußen sowie bei der Neuordnung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzgebung, Entwaff-nung und Befreiung aller am Ruffschuldigen, sowie der beteiligten Beamten, Einigung der gesamten öffentlichen Ver-waltung, Mitbestimmung der Gewerkschaften nach einer demo-kratischen Verwaltungsreform, Ausbau der sozialen Gesetz-ggebung, sowie Einführung eines freibeitlichen Beamtenrechtes.

Sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung aufgrund der Be-schlüsse der Sozialisierungskommission, Übernahme des Kohlen-lieferung und des Kalisyndikates durch das Reich, wirksame Erfassung der verfügbaren Lebensmittel, Auflösung aller ge-genevolutionären Formationen und Erlass ohne Zurücksetzung irgend eines Standes.

**Gegen den Ansturz von links.**

Dortmund, 20. März. Die Reichswehr hat gestern mittag Essen planmäßig geräumt. Ebenso hat die Garnison Mülheim die Stadt aus taktischen Gründen verlassen. Der Militärbe-fehlshaber des Duisburger Bezirkes erklärt, daß begründete Hoffnung besteht, die Kommunisten hinter der Ruhr festzu-halten.

Mühlhausen i. Thüringen, 20. März. Die Gewalt liegt in den Händen eines ungefehligen Volksgewalts. Die Straßenaus-gänge in der Richtung nach Langensalza sind besetzt und ge-sperrt.

Leipzig, 20. März. Die Lage hat sich günstiger gestaltet. Die Truppen gingen bis zum Hauptquartier der Aufrehrer im Volkshaus vor, worauf die Besetzung des inneren Stadtkreises erweitert wurde. Es fanden 29 Versammlungen statt, von denen 19 die Wiederaufnahme der Arbeit und nur 10 die Fortsetzung des Streiks beschloßen. Der Bahnverkehr ist mit vereinzelt Zügen wieder aufgenommen. Im Vogtland ist die Lage un-geändert. Die Minderungen nehmen einen großen Umfang an. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet; die Stim-mung in der Bevölkerung begeistert. Die Aufrehrer haben starke Verluste. Der Militärbefehlshaber hat einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem es heißt: In den jetzt noch vom aufrehrerischen Mob besetzt gehaltenen Stadtteilen be-ginnen sich immer mehr die Anzeichen eines ausbrechenden vol-kswirtschaftlichen Terrors zu zeigen. Brandschadungen, Plünder-ungen, und auch die Ermordung eines unbeteiligten Passanten werden gemeldet. Die notwendigen Säuberungsmaßnahmen werden getroffen werden.

Leipzig, 21. März. Der Eisenbahnbetrieb im Streitgebiet Leipzig ist heute vormittag 6 Uhr in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Halle, 21. März. Während des gestrigen Tages und in der Nacht kam es zu lebhaften Feuergefechten zwischen Truppen und bewaffneten Arbeitern. Die Stadt soll ziemlich von Arbeitern eingeschlossen sein.

Berlin, 21. März. Ueber die Lage in Berlin wird u. a. mitgeteilt: Die Generalkommission der Gewerkschaften und die Berliner Gewerkschaftskommission haben den Abbruch des Ge-neralstreiks proklamiert. Demgegenüber verharret die General-streikleitung Berlin, deren Mitglieder größtenteils aus An-hängern der U.S.P.D. bestehen, auf der Fortführung des Ge-neralstreiks. Die Berliner Zeitungen sind auch heute früh noch nicht erschienen.

**Uebertritt deutscher Truppen in die neutrale Zone?**

Paris, 21. März. Der „Petit Parisien“ stellt zu dem Uebertritt deutscher Truppen in die neutrale Zone fest, daß die von der Regierung Bauer nachgesuchte Bewilligung von der Entente nicht genehmigt worden ist und daß die Regierung Bauer noch weiter gegangen sei, da sie nicht nur Truppen in die neutrale Zone entsandt habe, sondern daß die Zahl dieser Truppen auch in keinem Verhältnis stand zu der in dem Gebiet angeordneten Truppenstärke. Statt eines Bataillons, das Dis-posalbefehl bestanden sollte, sind dort 13 Bataillone einmarschiert. Es scheint, daß man mit geringeren Streitkräften der bewaff-neten Arbeiter Herr werden konnte. — In der gleichen Ange-legenheit schreibt „Echo de Paris“: Deutschland, das von den Alliierten auf sein Ansuchen keine Antwort erhalten habe, könne

eine Bewilligung einer so zweifelhaften Forderung nicht ver-langen.

**Was der Pariser „Temps“ zu berichten weiß.**

Stuttgart, 20. März. Der „Temps“ will von Franzosen, die per Auto in Berlin eingetroffen sind, erfahren haben, daß man überall an den Türen der Ortschaften bewaffnete Ansammlun-gen bemerkt. Manchmal würden sich ganz junge Leute zu Freiwilligenwehren zusammenschließen und den Reisenden Pas-sierscheine im Namen irgend einer örtlichen Arbeiterautorität ausstellen. Die Tendenz zur Bildung von Sowjets sei unleg-bar. Es handele sich aber um einen gefalteten Zustand, von dem man nicht wisse, ob er sich entwickle oder ergebnislos ver-lausen werde. Die französischen Geschäftsleute hätten wenig Reigung zur Arbeit feststellen können. Auch die Industriellen der Gegend, die sie besucht hätten, hätten diese Beobachtung bestätigt. Sie seien nicht ohne Beunruhigung. Sie wünschten einen höheren Schutz und hätten hinzugefügt, wenn Frankreich deutsche Kohlen nötig habe, dann müsse es kommen und sie sich holen.

**Die Vereinigten Staaten zur Niederwerfung des Ruffsches.**

Berlin, 21. März. Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin hat der deutschen Regierung gegenüber seiner Genugtuung über die jüngst erfolgte Befestigung der militärischen Elemente und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände Ausdruck gegeben. Er ist überzeugt, daß die öffentliche Meinung in Amerika alle Versuche, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, die darauf abzielen, geordnete und feste Zustände zu durchbrechen, aufs schärfste mißbilligen werde. Gewalttakte oder Bestrebungen, eine Staatsumwälzung durch ungefehlige Mittel herbeizuführen, würden dazu beitra-gen, die Wiederaufnahme guter Beziehungen mit den Vereinigten Staaten aufs schwerste zu gefährden. Solche Handlungen würden auch aufs ernste die Lebensmittelversorgung Deutsch-lands und die Aufbesserung der gegenwärtig ungünstigen wirt-schaftlichen Verhältnisse durchkreuzen, die durch Hilfsmaßnah-men geplant und bereits eingeleitet sind.

**Der Washingtoner Senat verwirft den Versailler Frieden.**

Washington, 19. März. Der Friedensvertrag ist vom Senat nicht ratifiziert worden, da die Resolution, die die repu-blikanischen Vorbehalte enthält, die vorgeschriebene Zweidrittel-mehrheit nicht erhalten hat. — Senator Lodge schlug eine Reso-lution vor, die den Friedensvertrag an Wilson zurückverweist, da es unmöglich sei, ihn zu ratifizieren. Der Senat hat dieser Resolution zugestimmt und dem Präsidenten Wilson das Nicht-zustandekommen der Ratifikation des Friedensvertrages im Senat eröffnet.

Washington, 20. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat energischen Einspruch erhoben gegen die Beschlüsse der Wiedergutmachungskommission, wonach die Kommission den Verkauf deutscher Güter in den neutralen Ländern verlangt, um die erste Zahlung der von Deutschland geschuldeten Ent-schädigungen zu ermöglichen.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

P. S. in Calmbach. Ihre gute Absicht in Ehren, aber der Ernst der Zeit veranlaßt uns, die Veröffentlichung von Scherz-artikeln auf den 1. April zu unterlassen.

**Neue Bestellungen**

auf den täglich erscheinenden „Enztäler“ werden fort-während von allen Postanstalten und unseren Austrägern entgegengenommen.

**Zucker zur Bienenfütterung im Jahr 1920.**

Die Bienenzüchter erhalten für das Jahr 1920 zum Zwecke der Bienenfütterung für jedes überwinternde Standvolk eine vom Reichswirtschaftsministerium zugewilligte Menge von 1 1/2 Kg. Zucker zugewiesen.

Die Unterverteilung wurde von der Landesversorgungsstelle dem Württ. Landesverein für Bienenzucht übertragen. Die Bienenzüchter haben daher die Zahl der überwinternden Standvölker sofort, spätestens bis 25. März ds. Js. bei den Ortsvertrauensmännern des genannten Vereins anzumelden. Die ausgefüllten Anmeldeblätter sind von den Schultheißen-ämtern zu beglaubigen und durch die Vertrauensmänner dem Vorsitzenden des zuständigen Bienenzüchtervereins zu über-senden. Dieser hat die Listen rechnerisch zu prüfen, gemeinde-weise die Zahl der angemeldeten Völker zusammenzustellen und abzuschließen und diese Listen mit den Ortslisten bis spätestens 31. März ds. Js. dem 1. Vorsitzenden des Württ. Landes-vereins für Bienenzucht, Oberlehrer Lupp in Weinsberg, zu-übersenden. Verspätete Anmeldungen können keine-falls berücksichtigt werden. Anmeldungen bei der Landesversor-gungsstelle oder der Zuckervermittlungsstelle des Landesvereins (Oberlehrer Lupp) sind unzulässig. Anfragen über Zuckerbe-zug dagegen sind an letztgenannte Stelle zu richten. Der Zucker darf nur zur Bienenfütterung benutzt werden. Nicht benötigte Mengen sind der Zuckervermittlungsstelle zur Ver-fügung zu stellen.

Neuenbürg, 19. März 1920. Oberamt: Bullinger.

**Wildbad. Sauerkraut**

Anmeldungen auf Sauerkraut nimmt das Lebensmittel-amt entgegen.

Städt. Lebensmittelamt.

**Wildbad. Kaufe Kitzchenfelle**

sowie alle Arten von Häuten u. Fellen zu den höchsten Preisen auf.

Robert Wehler, Rathausgasse 59.

**Pflegestellen**

gesucht. Zur Unterbringung von Kindern im Alter bis zu 3 Jahren suchen wir alsbald gute Familien-Pflege-stellen gegen zeitgemäßes Pflegegeld.

Pforzheim, den 3. März 1920. Armenverwaltung.

**Wildbad. Aufforderung zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr.**

Diejenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner, welche bei der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingestellt sind, werden aufgefordert, sich **spätestens bis 31. März ds. Js.** bei dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr zu melden, andernfalls sie die für den Nichtertritt festgesetzte Jahres-abgabe zur Feuerlöschkasse von 10—15 M. zu bezahlen haben. Die Feuerwehrpflicht dauert vom 18. bis 50. Lebensjahr. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch hier wohnende Arbeiter, Dienstknechte usw. feuerweh-rdienstpflichtig sind.

Wildbad, den 18. März 1920. Stadtschultheißenamt: Baehner.

**Wildbad. Bekanntmachung.**

Durch eine Stiftung des verstorbenen Stadtschultheißen Albrecht Heinrich Wagner soll es braven, fähigen, der un-be-mittelten Volksklasse angehörigen Schülern ermöglicht werden, die hiesige Realschule zu besuchen, und es sollen zu diesem Zwecke die Zinsen des gestifteten Kapitals in der Weise ver-wendet werden, daß bedürftigen, von Wildbad gebürtigen Schülern der hiesigen Realschule ohne Unterschied der Kon-fession und des Geschlechts nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Lehrbücher, Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmateri-alien angeschafft und verabreicht werden. Diejenigen Schüler, welche die Wohltat dieser Stiftung in Anspruch nehmen wollen, haben sich bei einem Lehrer der Realschule zu melden.

Wildbad, den 18. März 1920. Stadtschultheißenamt: Baehner.

**Neuenbürg. Neuheiten in Sommer-Hüten**

eingetroffen. Auch getragene Hüte werden schnellstens umgearbeitet.

Emilie Titelius, Flößerstraße.

**Neuenbürg. Herren-Anzugstoffe**

in jeder Qualität und Farbe eingetroffen.

Wilh. Wackenhut, Tuchhandlung u. Schneiderei. Calmbach.

**Aufforderung!**

Da uns fortwährend verschiedene Werk-zeuge und Geräte abhanden kommen, fordern wir diejenigen Personen, welche im Besitze von unsern Gerätschaften sind, auf, dieselben sofort zurückzugeben, andernfalls ohne Rück-sicht Anzeige erstattet wird.

Ferner warnen wir jedermann vor Ankauf solcher Gegenstände, sowie vor Entfernung unseres Namenszeichens.

**Gebrüder Kiefer, Unternehmung für Hoch- und Tiefbau.**

**Einige Holzfäller**

zum Fällen von 300 Ster Weichholz im Hagenschief auf sofort gesucht.

Bürgermeisteramt Erffingen.

**Depositenbücher.**

Wir bitten die In-haber von Depositen-büchern (Sparbüchlein), diese zum Nachtragen des Abschusses auf 31. Dez. 1919 an unserer Kasse von 9 bis 12 Uhr vorm., von 1/3 bis 5 Uhr nachm., Samstags von 9 b. 12 Uhr vorzuliegen.

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl u. Federer K.G., Filiale Wildbad).

**Verlaufen**

hat sich am Samstag meine schwarze Stichelhaardach-hündin, auf den Namen Balli gehend; ich bitte um Mitteilung gegen gute Be-lohnung über dessen Verbleib. Vor Ankauf wird gewarnt.

Fortwärt Lebant.

**Stempel**

Bestellungen auf jeder Art nimmt entgegen.

G. Meesche Buchhandlg., Joh. D. Strom.



Neuenbürg, den 22. März 1920

### Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß Samstag abend 7 1/2 nach kurzem Leiden unser lieber Vater und Großvater

**Friedr. Ruff, Waldmeister,**  
Kriegsveteran von 1866 und 1870

im Alter von 78 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag mittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof.

Wildbad, den 20. März 1920.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem unerwarteten Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwägerin und Tante

**Wilhelmine Nonnenmacher,**  
geb. Schmid,

sagen wir herzlichsten Dank, insbesondere danken wir der Leitung des Bezirkskrankenhauses in Neuenbürg, sowie der liebevollen Pflege der dortigen Schwestern, die vielen Kranzspenden, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, ferner für den Orgelbesuch des Hauptlehrers Mann mit seinen Schülern, sowie den Herren Trägern, welche ihrer Altersgenossin den letzten Liebesdienst erwiesen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Gatte: Friedrich Nonnenmacher m. Familie.

### Kriegerverein II. Neuenbürg.

Unser Mitglied, Waldmeister **Friedrich Ruff**, Kriegs-Veteran von 1866 und 1870, ist gestorben. Zur Teilnahme an der Beerdigung werden die Mitglieder gebeten, sich **Dienstag nachmittag 1/3 Uhr im Lokal (Bären)** zu sammeln.  
Der Vorstand.

Neuenbürg.

### Kaufe Ritz- Felle

sowie alle anderen  
zu den höchsten Tagespreisen.  
Weißgerben von Fellen  
aller Art.

**Ehr. Dietrich,**  
Lurmsstraße 95.  
Neuenbürg.

### Stacheldraht

hat zu verkaufen  
**Guoen Rix** a. Palmenhof.  
Wildbad.

### Verkauf.

Mit  
**Guß- u. Schmiedeeisen,**  
**1 Steinhebeschere,**  
eine

**Kranenkette,**  
im Gesamtgewicht ca. 12 Ztr.,  
einen **Stetu.** u. einen **Schild-**  
**tarren** und anderes Bauges-  
täte wird am **Donnerstag,**  
den **25. März,** morgens  
1/9 Uhr, nach Gewicht öffent-  
lich versteigert.  
**Wilo. Krauß,** Baumeis-  
ter, König-Karlstraße.

Wildbad.

**Zu verkaufen:**  
1 Paar noch guterhaltene  
**Rohrstiefel**

Nr. 41 sowie ein  
**Gartentisch**

und sechs  
**Gartenstühle.**

**Heinrich Landauf,**  
Villa Erla.  
Wildbad.

Eine erstklassige  
**Kuß- u.  
Fahr-  
Kuh,**

zu kaufen gesucht.  
Papierfabrik Wildbad.

**Sofort verkäuflich**  
**Drehtrommotor,**

Flohe Berlin 24 P. S. 960  
Tourer, 230 380 Volt, Kupfer  
mit Anlasser, Riemenfcheibe  
zur Zeit im Probelauf. Preis  
RM. 35000.  
Angebote unter Chiffre 100  
an die Enztäleregeschäftsstelle.

Circa 20 Zentner gutes  
**Heu**

zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Enz-  
täleregeschäftsstelle.

Birkenfeld.  
Eine tüchtige  
**Büglerin**

wird gesucht  
**Dampfwaschanstalt**  
Birkenfeld.

Oberamtshaupt Neuenbürg.

**Sitzung d. Gemeinderats**  
am **Dienstag, 23. März 1920,**  
abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

- 1) Holzzuweisung an Handwerker.
- 2) Einführung der Wertzuwachssteuer.
- 3) Erhöhung des Wasserzinses und der Ausschließgebühren.
- 4) Laufende Verwaltung.

Den 20. März 1920.  
Stadtschultheiß **Knodel.**  
Oberamtshaupt Neuenbürg.

Mit dem Beginn der Feldbestellung erscheinen wieder die Klagen über

**Schadensentlasten**  
von **Geflügel.**

Es liegt im Interesse des Friedens unter der Einwohnerschaft, diesen Klagen abzuwehren. Bei angezeigten Verfehlungen müßte strenge Bestrafung eintreten. Bevor Strafanzeige erstattet wird, sollte Aufforderung erfolgen.  
Stadtschultheißname:  
**Knodel.**

Oberamtshaupt Neuenbürg.  
Am **Dienstag, d. 23. März**  
vorm. von 8-9 Uhr wird im Rathaus die bestellte

**Saatfrucht**  
gegen Barzahlung abgegeben.

**Trockenmilchverkauf.**  
2 Uhr nachm. an Nr. 287-400,  
2 1/2 U. nachm. an Nr. 401-500,  
3 Uhr nachm. an Nr. 501-600,  
3 1/2 Uhr nachm. an Nr. 601 bis  
etwa 670.

Stadt. Lebensmittelstelle:  
**J. A. Klink.**

### Vertretung

eines Haushaltsartikels

für Neuenbürg u. Umgebung  
zu vergeben.

Bewerber, die über 1 bis  
2000 Mk. verfügen, wollen  
sich melden unter Nr. 7 bei  
der Enztäleregeschäftsstelle.

Für brave, abgearbeitete  
Kriegerwitwe wird für einige  
Wochen alsbald

**ländlicher**  
**Erholungsaufenthalt**

gegen angemessene Bezahlung  
gesucht. Gest. Angebote an  
Verein Rinderzücht., Pforz-  
heim, Abt. Witwenrolle erb.  
Gräfenhausen.

**1 Faß,**

1200 Ltr. haltend, hat zu  
verkaufen  
**Gußav Glauer,** Witwe.  
Feldrennach.

**Zu vertauschen**  
eine mit dem 3. Kalb, 38  
Wochen trüchtige, schöne

**Fahrkuh**

gegen eine gutgewohnte,  
schwerere

**Milchkuh.**  
**Karl Mayer.**

**Herren-Trikot-Hemden**  
und Hosen Std. 84 Mk., Soden,  
Boar 9 u. 13 Mk., Frauenstrümpfe  
Boar 11 Mk., Porto extra, Nachm.  
Rein Erbsch. haltbare Ware. **M.  
Großmann,** München, G. 197  
Baude Str. 1.

**Rheuma, Gicht,**

Ischias, Gliederschmerzen, Gelenk-  
schmerzen, Kopfschmerzen, Rücken-  
schmerzen, wie tausende  
Patienten durch ein einfaches  
Mittel in kurzer Zeit heilung  
gefunden. **Krankenschwester Sara-  
Lise,** Wiesbaden G. 95.

### Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven  
M 340 Millionen

**Stuttgart Cannstatt**  
**Heilbronn Ulm**

Neuenbürg.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung, sowie den Herren Architekten und Bauherren zur gest. Kenntnisnahme, daß ich ab heute als **Teilhaber in das Bau-  
geschäft Bacher** eingetreten bin. Solange ich noch am  
Straßenbau bei der Stadt Neuenbürg tätig bin, wird Herr  
Bacher das Geschäft allein weiterführen.

Hochachtungsvoll

**Franz Geiger,** Baumeister.

Wir empfehlen uns in der Ausführung aller vorkommen-  
den Grab-, Beton-, Maurer-, Gipser-, Dachdecker- und Eisen-  
beton-Arbeiten, sowie in Herstellung von Boden- und Wand-  
belägen.

Gleichzeitig empfehlen wir unser

### Baumaterialien-Lager

und haben u. a. noch größere Posten von Steinzeug-, Ton-  
und Fayence-Platten, Kieseis, Spülgarnituren, eiserne  
Dachfenster, Glaspiegel u. s. f. auf Lager.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, eine wertere  
Kundschaft nur solid und zufriedenstellend zu bedienen und  
bitten wir um gest. Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Geiger und Bacher**

Baugeschäft und Baumaterialienhandlung.  
Telefon Nr. 99.

**Für Wirte und Wiederverkäufer!**  
**Zigaretten**  
garantiert rein orientalisches  
aus feinsten Edeltabaken mit und ohne Mundstück,  
F-Banderolle in allen Preislagen. Versandt nicht  
unter  
**Robert Hartmann,**  
Tabakwaren-Großhandlung  
Pforzheim-Brödingen.

**Zu kaufen gesucht**  
**Auto,**

am liebsten Kleinauto.  
Angebote erbeten unter Nr. 500 an die  
Enztäleregeschäftsstelle.

Obernhausen.

2 tüchtige  
**Polisseusen**

auf Gold- und Silber werden  
sofort angenommen

**Gottlob Reuster.**  
Birkenfeld.

Ein  
**Kontor-  
Lehrmädchen,**

welches die Handelsschule be-  
sucht hat, findet auf unserem  
Kontor Stellung.

**Dampfwaschanstalt**  
**Birkenfeld.**

Herrenalb.  
Gesucht auf 1. April tüch-  
tiges braves

**Mädchen, Mädchen**

sowie  
**Burschen**

für Haus und Garten  
Pension Walded.

Die  
**beste Modenzeitung**  
und die billigste ist das Favorit-  
Moden-Album. Favorit der  
beste Schnitt.  
**Wily. König,** Herrenalb.

Feldrennach.

Habe einen  
**Brabanterpflug**

ohne Vorbergestell, bereits noch  
neu, sowie ein

**eisernes Fenster**  
70x117, zu verkaufen.  
**Gottfried Mischke,**  
Baumwart.

**Dienstmädchen**  
gesucht.

Ein braves Mädchen findet  
bei kleiner Familie und guter Be-  
zahlung Stellung auf 1. April  
oder später.

Frau Fabrikant **Wilhelm  
Ziegler,** Pforzheim, Luisen-  
straße 56.

Suche sofort oder auf  
1. April ein fleißiges, ehliches

**Mädchen, Mädchen**

für meine Privatpension nach  
Karlsruhe, Strichstr. 4 part.

**Mädchen-Gesuch.**

Mädchen v. Lande, lath., willig  
u. fleißig, für Küche u. Hausar-  
beit gesucht. Hoh. Lohn, gute  
Vorbildung und Behandlung.  
**D. Goor,** Kirrlach Amt  
Bruchsal, Gasthof 3 König.

**Die neue Tabaksteuer**  
tritt am 1. April in Kraft.  
**Orient. Zigaretten ohne Mundstück**  
zu 15 J 25 J 30 J 35 J 40 J 45 J pro Std.  
**Qualitäts-Cigarren**  
zu 85 J 1.10, 1.20, 1.50, 1.90, 2.—  
3.35 pro Stück.  
**Zigarillos** zu 30, 48, 52 J pro Std.  
**Reine Tabake, Grob- u. Mittelschnitt**  
zu 4 4 50, 5.20, 7.—, 7.50 pr. Paket a 100 gr  
Jedermann decke noch seinen Bedarf vor der  
neuen Tabaksteuererhöhung.  
**Chr. Schmid & Sohn,**  
Tabakwarengroßhandlung **Wildbad**  
König Karlstr. 68 —:— Fernruf 85.

**Leder-Schuhwaren**  
aller Art:  
Herren-, Damen-,  
Knaben-,  
Mädchen- u.  
Kinder-Stiefel  
**Arbeiterschuhe** la. Rindlederne  
für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und  
Kinder empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
**Hermann Lutz, Wildbad.**  
Alleinverkauf der Marke „Saliamander“.

**Neue Höhere Handelsschule Calw**  
Schwarzwald. Schülerheim. Gegründet 1908.  
**Real-Abteilung:** Sechsklassige Realschule  
mit Vorbereitung für die  
Einführungs-Prüfung.  
Prospekte und Auskunft durch die Schulleiter **Zügel** und **Fischer.**  
**Handels-Abteilung:** 6 monatige Handelskurse.  
Akademie-Kurse.  
Praktisches Übungskontor.  
Neuaufnahme 21. April 1920.

